Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 17 (1937-1939)

Heft: 3

Rubrik: Kleinere Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les tibias de toutes les pattes sont nettement annelés de noir chez les exemplaires du Katanga, tandis qu'ils ne sont que « très indistinctement annelés de gris foncé » chez la forme typique.

Les papillons katangais sont un peu plus grands, semble-t-il, que les types, surtout le ♂: 25 mm. d'envergure d'apex en apex, contre 22 mm. mesurés de la même manière sur la photographie du type ♂.

Le ♂ du Katanga est nettement d'un bleu plus franc aux A. ant. qu'aux A. post., qui seules ont une teinte tirant sur le violacé; c'est une des raisons pour lesquelles la dénomination d'*Epamera violacea* m'avait induit en erreur.

Quant à la ♀, quoique plus proche par la taille de sa congénère typique, elle en diffère davantage par les dessins des ailes que les ♂♂ respectifs. La zone blanchâtre des A. ant., s'étendant au-delà de la cellule depuis la base des nervures 3 et 4 et dans la moitié supérieure de la base de l'espace 2, ainsi qu'aux A. post. le long de la côte, n'est pas mentionnée dans le texte de M. Riley et n'apparaît pas non plus sur la figure. De plus, il existe aux A. post., à la face supérieure, un trait discocellulaire noirâtre, situé sur l'emplacement de la bande discale brune du dessous, qui est très visible et qui manque entièrement chez la ♀ typique. Enfin, les bandes noires submarginale et marginale du dessus des mêmes ailes sont plus rapprochées dans le papillon katangais et se rejoignent même vers l'apex, où elles forment deux larges taches diffuses et contigües. Mais il s'agit là, croyons-nous, de différences individuelles plutôt que d'une forme spéciale.

Quoi qu'il en soit, il est hors de doute que mon « *Iolaus katanganus* » n'est pas distinct spécifiquement de l'*Epamera violacea* Riley. Mes captures n'ont fait que préciser l'habitat de cette espèce, qui s'étend du N. de l'Angola, à travers le Haut-Katanga, jusque dans la région du Tanganyika et du Bangweolo et au Nyasaland.

Je tiens à m'excuser auprès de M. Riley de mon inadvertance.

Kleinere Mitteilungen.

Räuberei und Kannibalismus bei Hydrous piceus L.

Die größeren Arten der Hydrophiliden gelten allgemein als Pflanzen- und Kotfresser, die gelegentlich auch Aas aufnehmen, während die kleineren sich vorzugsweise von letzterm ernähren. *Hydrous piceus* L., der pechschwarze Kolbenwasserkäfer, ist metaphag; seine Larve lebt räuberisch hauptsächlich von Wasserschnecken, während die Imago Fadenalgen und andere weichere Wasserpflanzen, aber auch Kot von Fischen und Lurche und Aas frißt. Sie liebt eine gemischte Kost und geht bei einseitiger Fleischnahrung zugrunde. Unbekannt ist, daß der Kolbenwasserkäfer unter Umständen seine Artgenossen und kleinere Fische anfällt und tötet. Darauf hin deuten die nachstehenden eigenen Beobachtungen.

In einem zirka 60 Liter fassenden, reichlich bepflanzten Aquarium wurde eine beschränkte Zahl kleiner Barben, Gouppi, Scheiben-, Regenbogen- und Diamantbarsche gehalten, denen seit einem halben Jahr ein Weibchen von *Hydrous piceus* mittlerer Größe zugesellt war. Es galt als beschaulicher Pflanzen- und Kotfresser, der gelegentlich auch tote Würmer und Teile des Trockenfutters der Fische benagte. Am 25. April dieses Jahres wurde ein frisch gefangenes, großes *piceus*-Weibchen beigefügt. Drei Tage später fand sich am Grunde des Aquariums als Ueberreste eines zirka $5^1/_2$ cm langen Regenbogenbarsches das abgenagte Kopfskelett mit Vorderbrust bis zu den Brustflossen. Daran fraß gierig und ausdauernd das kürzlich eingesetzte *Hydrous-Weibchen*. Am 2. Mai war das kleinere Kolbenwasserkäferweibchen tot, sein Leib zwischen Brustschild und Mittelbrust durchgetrennt. Diese Zerlegungsart wird von vielen karnivoren Käfern und andern Insekten geübt. An der Brustmuskulatur ihrer Art- und Geschlechtsgenossin tat sich das große *Hydrous*-Weibchen gütlich. Schon am 5. Mai wurde die Leiche eines $6^1/_2$ cm langen Diamantbarschen mit abgenagtem Hautüberzug des Kopfes, zerstörten Brust-, After- und Schwanzflossen und fehlendem Saum der Rückenflosse, sowie leeren Augenhöhlen vorgefunden. Hinter dem Kopf zeigte der Kadaver eine quer zwischen den beiden Kiemendeckeln verlaufende fetzige Haut- und Muskelwunde. Wieder wurde am Aas das frischgefangene *Hydrous*-Weibchen festgestellt.

Da sowohl die beiden Barsche wie auch das kleine *Hydrous*-Weibchen immer gesund gewesen und keinerlei Krankheitserscheinungen gezeigt hatten, mußte auf einen gewaltsamen Tod geschlossen werden. Als Missetäter kommt nur das nachträglich beigesellte *Hydrous*-Weibchen in Frage. Ueberfall und Tötung sind allerdings nicht beobachtet worden.

Nunmehr klärte sich auch der Tod zweier weiterer Zierbarsche, die vor dem 25. April verendet aufgefunden worden waren, auf. Beide wiesen im Nacken tiefe Wunden auf, die nach Ausdehnung und Beschaffenheit den Verletzungen entsprachen, die der am 5. Mai getötete Diamantbarsch gezeigt hatte. Dieser hatte auch schon früher einmal am Hinterkopf eine ähnliche, nur auf die Haut beschränkte Verletzung erkennen lassen, die aber innerhalb einer Woche wieder ausheilte. Auch die beiden zuerst verendeten Fische waren nie krank gewesen.

Nach diesen Beobachtungen ist daran zu zweifeln, daß *Hydrous piceus* L., wie allgemein angenommen, sich nur von Wasserpflanzen, Kot und Aas ernährt. Er scheint unter gewissen, noch näher abzuklärenden Umständen auch lebende Tiere, darunter seine eigenen Artgenossen, anzufallen und zu töten, was um so interessanter ist, als sich auch die Larve karnivor ernährt.

Dr. V. Allenspach.

„Eine ausgiebige Fangmethode".

H. P. Weber beschreibt in der am 15. Juni 1936 ausgegebenen Spezialnummer der Entomologia Zürich (vol. XVI, H. 10 der Mitteilungen) S. 693 u. f. unter der Ueberschrift „Eine ausgiebige Fangmethode" eine Vorrichtung, um Insekten aus ihren Schlupfwinkeln mühelos heraustreiben zu können, und nennt die damit ausgeübte Fangweise „neu". Das trifft nun wohl nicht zu; denn bereits Prof. Dr. M. Standfuß, der Altmeister der praktischen Entomologen, beschreibt auf S. 27 und 28 seines „Handbuches für den praktischen Entomologen", Selbstverl. 1891, und im „Handbuch der paläarktischen Großschmetterlinge", Jena, Fischer 1896, auf S. 29 und 30 genau dieselbe Fangweise, das „Räuchern". Doch nicht die Bezeichnung „neu" zu berichtigen, ist der Zweck dieser Zeilen; ich wollte vielmehr aus diesem Anlasse auf etwas viel wichtigeres hinweisen: Wie viele Schätze reicher Erfahrung liegen, wie eben gerade unser Fall zeigt, in alten Handbüchern und namentlich in

den langen Reihen der entomologischen Zeitschriften längst vergessen, unbekannt und unbenützt vergraben! Wie viel von dem, was ungezählte Vorgänger entweder durch Zufall oder nach langem Versuchen und Erproben als nutzbringend erkannt und auch bekannt gemacht haben, geht so verloren und muß, selbst von erfahrenen Sammlern, neuerlich entdeckt werden. Wäre es im Hinblick darauf nicht gut und namentlich angehenden und jungen Sammlern von größtem Vorteile, wenn sich ältere Sammler herbeiließen, in den entomologischen Zeitschriften wenigsten ab und zu Wissenswertes hinsichtlich Fang, Eiablage, Präparation usw. aus den in ihrem Besitze befindlichen älteren Handbüchern oder Zeitschriften zu Nutz und Frommen der jungen Generation zu wiederholen? Denn nicht jedem Sammler stehen alle Zeitschriften zur Verfügung, weil auch die entomologischen Vereine und die öffentlichen Bibliotheken, besonders in kleinen Orten, sicherlich nur in den seltensten Fällen derartige Behelfe besitzen.

Studien-Rat Prof. Joh. Schuler.

VII. Internationaler Kongreß für Entomologie in Berlin.

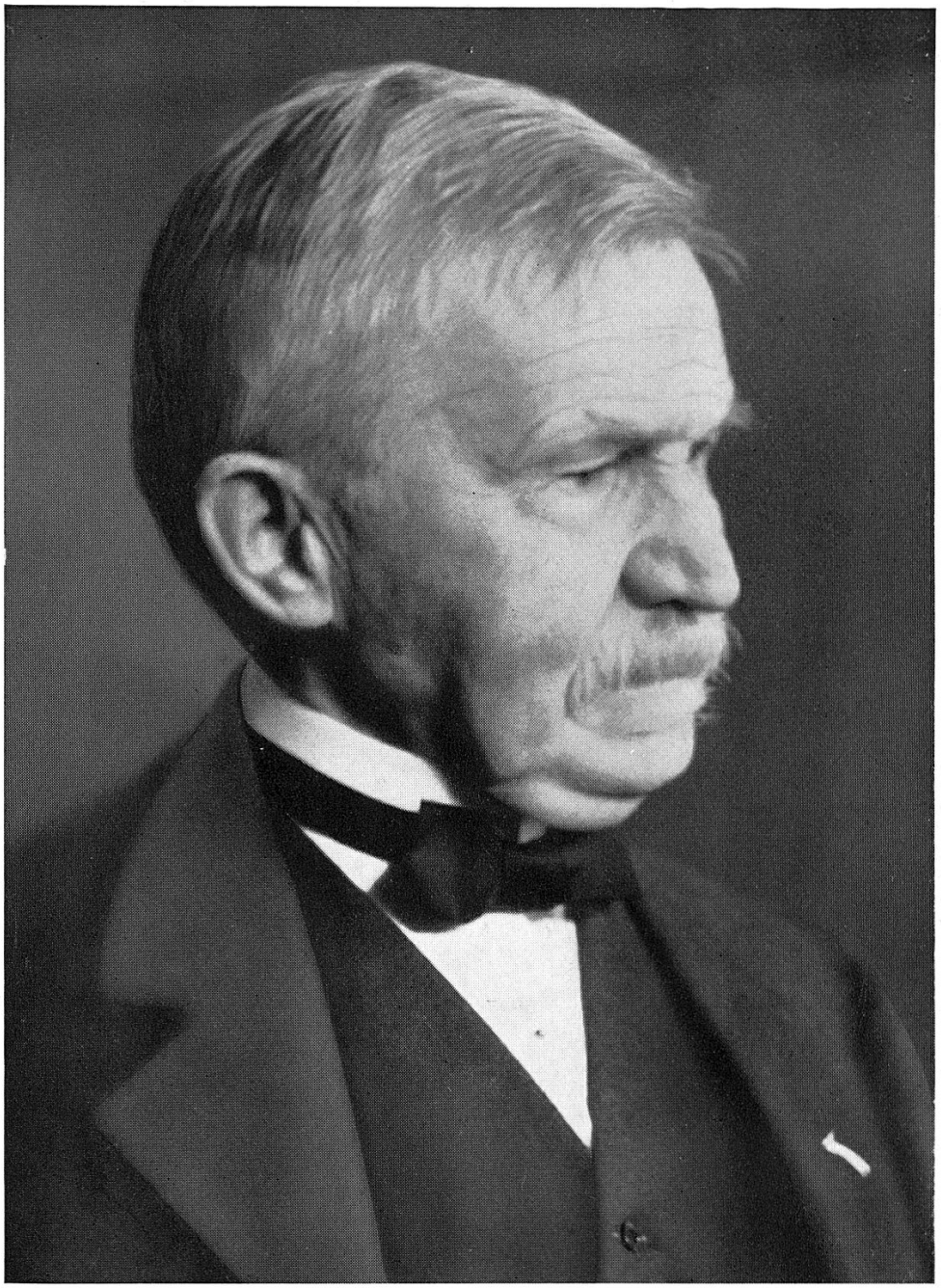
Auf Beschluß des Exekutivkomitees für die Internationalen Kongresse für Entomologie findet der VII. Internationale Kongreß für Entomologie vom 15.—20. August 1938 in Berlin statt. Verhandelt wird in folgenden Sektionen:

A. Allgemeine Entomologie:
1. Systematik und Zoogeographie;
2. Nomenclatur und Bibliographie;
3. Morphologie, Physiologie, Embryologie und Genetik;
4. Oekologie.

B. Angewandte Entomologie:
1. Medizinische und veterinärmedizinische Entomologie;
2. Bienen- und Seidenzucht;
3. Forstentomologie;
4. Landwirtschaftliche Entomologie:
   a) Wein- und Obstbau
   b) Acker- und Gemüsebau
   c) Vorratsschädlinge
   d) Bekämpfungsmittel und Bekämpfungsverfahren.

Die Kongreßleitung wird sich freuen, recht viele Vertreter der wissenschaftlichen und praktischen Entomologie beim Kongreß in Berlin begrüßen zu können.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Generalsekretär, Prof. Dr. Hering, Berlin N. 4, Invalidenstraße 43.



Dr. Steck-Hofmann †